Zur gegenseitigen Abgrenzung der Subjektspronomina der 3. Person in der heutigen italienischen Schriftsprache

Autor(en): **Ernst, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **31 (1972)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-25312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur gegenseitigen Abgrenzung der Subjektspronomina der 3. Person in der heutigen italienischen Schriftsprache

Im Vergleich mit anderen großen europäischen Sprachen, etwa dem Französischen oder Englischen, ist für das heutige Italienisch die Tatsache kennzeichnend, daß es sich eine größere regionale Vielfalt bewahrt hat. Dies trifft in erster Linie auf die Umgangssprache zu. Jedoch selbst auf der Ebene des «bon usage» im schriftlichen Gebrauch finden wir bei weitem nicht die Einheitlichkeit des Französischen. So haben viele in normativen Grammatiken und Lehrbüchern gegebene Regeln einen überraschend großen Unschärfe-Bereich, an dessen Entstehung allerdings nicht nur ausschließlich regionale Faktoren beteiligt sind. Dazu kommt die Tatsache, daß manche Bereiche, vor allem der italienischen Syntax, noch nicht sorgfältig genug hinsichtlich ihrer Differenziertheit nach Sprachniveau, regionaler Verschiedenheit und älterem oder neuerem Gebrauch beschrieben sind. Für den Bereich der Subjektspronomina der 3. Person im heutigen Italienisch soll dies – vor allem mit Bezug auf die Ebene der Schriftsprache – im folgenden versucht werden.

Man könnte in diesem Zusammenhang auch an eine umfassende Beschreibung der verschiedenen Möglichkeiten denken, die im Italienischen – wie auch in anderen Sprachen – zur Wiederaufnahme eines Subjekts zur Verfügung stehen: Bezeichnung durch ein Verb-Morphem (*disse*)[1], Wiederholung eines Eigennamens oder Appellativums (*disse Maria, disse il padre*), Variation eines Appellativums (*disse il suo avversario*), Wiederaufnahme durch ein Demonstrativpronomen (*disse quello*)[2] usw. Unser Ziel ist bescheidener: es soll geklärt werden, inwiefern eine wie auch immer geartete Abgrenzung zwischen den traditionellen Subjektspronomina in der modernen italienischen Schriftsprache möglich ist.

[1] Die ausschließliche Kennzeichnung durch das Verb-Morphem ist bekanntlich die im Italienischen häufigste Entsprechung etwa zu den deutschen Subjektspronomina. Sie erfolgt – abgesehen von norditalienischen Mundarten – im allgemeinen dort, wo ein eigenes Subjektspronomen die Information nicht vermehren würde: *Dove lavora Giuseppe? Lavora nel Ministero di Pubblica Istruzione.*

[2] In dieser Funktion steht das Demonstrativpronomen bereits sehr nahe dem Subjektspronomen (vgl. die Etymologie von *egli* usw.!); es hat dabei allerdings im heutigen Italienisch eine starke dialektale Konnotation: nach *AIS* 384 (*egli dice*) und 651 (*egli non dorme mai*) ist es vorwiegend im Grenzgebiet von Latium und Abruzzen zuhause, falls nicht dort eine Beeinflussung durch den Explorator stattgefunden hat. Bei Pasolini findet es sich mit einiger Häufigkeit: *Mentre quella girava, Lello ... gettava indietro ... i polpacci fasciati stretti dai calzoni americani ...* (*Una vita violenta*, p. 39); «*Daje, damme 'st' olive!*» *Quello continuò a fare il carogna* (p. 49); «...» *fece quella* (p. 149). Eine detaillierte Untersuchung dürfte ergeben, daß es zu den Elementen gehört, die Pasolini in der Art eines «discorso libero indiretto» aus der Sprache seiner Romanfiguren nimmt.

Dem Italienischen stehen drei Typen von Subjektspronomina zur Verfügung:
a) *esso, -a*; *essi, -e*
b) *egli, ella*; *essi, -e*[3]
c) *lui, lei*; *loro*.
Vorläufig möge die folgende Statistik einen Überblick über die quantitative Verteilung dieser Typen geben[4]:

	esso	*egli*	*lui*	*essa*	*ella*	*lei*	*essi*	*esse*	*loro*
Lampedusa	—	2	6	13	—	—	—	—	—
Pasolini	—	—	8	—	—	7	—	—	4
Pratolini	—	7	7	—	8	27	—	—	2
Prat. Scialo	—	1156	362	70	1209	434	43	11	47
Bassani	—	2	14	1	—	12	2	—	2
Soldati	—	6	8	—	—	1	—	—	—
Zeitungen[5]	—	72	21	—	3	8	16	3	3

Der größeren Klarheit wegen soll hier zunächst nur das Pronomen für den Sg. im Mask. betrachtet werden. Entsprechungen und Abweichungen beim Fem. und im Pl. sollen sich anschließen. Ferner weisen wir darauf hin, daß in der obigen Statistik nur Pronomina aufgenommen sind, die Personen vertreten; nur solche Fälle werden im folgenden besprochen.

Bereits vor der qualitativen Untersuchung zeigt uns die obige Statistik, daß *esso* im Sg. des Mask. keine Rolle spielt: nur *egli* und *lui* konkurrieren hier miteinander in jeweils denselben Texten (mit Ausnahme von Pasolini).

Lassen sich Angaben über die Art dieser Konkurrenz und über die gegenseitige Abgrenzung der beiden Formen machen? Als Ausgangspunkt möge uns die communis opinio dienen, wie sie etwa von F. Fochi formuliert wird: «Quando (preferiamo) l'una e quando l'altra forma? La prima (*egli*), nel linguaggio un po' eletto; la seconda (*lui*), quando il discorso è più spontaneo, più semplice. In generale oggi si preferisce *lui*. In certi casi, poi, *egli* non è possibile e sostituirlo con *lui* diventa vera e propria

[3] *eglino* und *elleno* können auf keinen Fall mehr zum heutigen Italienisch gerechnet werden.

[4] Die statistischen Angaben beziehen sich auf folgende Texte: GIUSEPPE TOMASI DI LAMPEDUSA, *Racconti* (1961); PIER PAOLO PASOLINI, *Una vita violenta* (1959); VASCO PRATOLINI, *La costanza della ragione* (1963); GIORGIO BASSANI, *Il giardino dei Finzi-Contini* (1962); MARIO SOLDATI, *La messa dei villeggianti* (1959). Aus jedem dieser Texte wurden etwa 30 Seiten willkürlich herausgegriffen (jede 5., 10. oder 15., je nach Länge des Gesamttextes). Die Angaben zu PRATOLINIS *Lo Scialo* beziehen sich auf den gesamten Text dieses Romans (ohne Dialog) und stammen aus dem Aufsatz von INGEMAR BOSTRÖM, *L'italiano fondamentale e la norma per la didattica dell'italiano a non italiani, Moderna Språk 61* (1967), 125–133. Vollständig durchgesehen wurden die folgenden Zeitungen: *La Stampa* 1.5.71, *Corriere della Sera* 20.7.71, *Il Messaggero* 2.8.71. Bis auf 2 Belege für *lei* im *Corriere della Sera* stehen sämtliche Belege außerhalb des Dialogs.

[5] Die Belege aus den Zeitungen wurden in der Statistik zusammengefaßt, da signifikante Unterschiede zwischen der Sprache der verschiedenen Zeitungen – zumindest in diesem Punkt – nicht erwartet werden konnten und sich tatsächlich auch nicht ergeben haben.

regola: ciò avviene quando il pronome deve avere un particolare rilievo»[6]. Oder anders ausgedrückt: In der Verwendung von *egli* und *lui* besteht ein zweifacher Unterschied:

a) hinsichtlich der Sprachebene: auf einer höheren Sprachebene findet sich *egli* neben *lui*, die Umgangssprache kennt nur *lui*; b) auf der Ebene, wo *egli* und *lui* miteinander konkurrieren, könnte *egli* immer durch *lui* ersetzt werden; in den Fällen einer besonders starken Hervorhebung ist dagegen nur *lui*, nicht *egli*, möglich.

Im folgenden sollen nun die Faktoren, die bei der Wahl von *egli* oder *lui* eine Rolle spielen könnten, etwas detaillierter untersucht werden. Ich sehe hier grundsätzlich fünf Möglichkeiten der Differenzierung:

a) regionale Differenzierung, die noch in der Schriftsprache durchschlägt;
b) Differenzierung nach dem Sprachniveau;
c) Differenzierung nach dem Kontext als kombinatorische Varianten (etwa entsprechend der Stimmhaftigkeit bzw. -losigkeit von *s* je nach dem folgenden Konsonanten: *sdentato/stentato*);
d) Existenz als freie Varianten ohne irgendeine konnotative, semantische oder kontextuelle Differenzierung;
e) funktionelle Differenzierung, d.h. mehr oder weniger starke Änderung der Information je nach Wahl des Pronomens.

Zu a): Die mundartliche Verteilung der betonten Subjektspronomina sieht in groben Umrissen etwa so aus[7]: *lui, lei* im Norden, ebenso meist in der Toskana; *esso, essa* in Umbrien, Abruzzen, Latium, Kampanien, *ello, ella* (bzw. andere phonetische Realisationen) im südlichen Süditalien mit Sizilien. Bei einem Vergleich mit der obigen Statistik läßt sich hier keine relevante Korrelation mit einem bestimmten Text finden[8]. Zwar zitiert De Mauro[9] aus den Gedichten Paveses mehrere Stellen mit *lui, lei* als Belege für die «varietà settentrionale di italiano»; bei näherer Betrachtung läßt sich aber jeder dieser Belege nach den weiter unten angegebenen distributionellen bzw. funktionellen Kriterien erklären[10]. Ein Einfluß der regional gegliederten Umgangssprache auf den «bon usage» der Schriftsprache außerhalb des

[6] Franco Fochi, *L'italiano facile*, Milano ⁵1969, p. 192.

[7] Cf. Rohlfs, *GSLI* §§ 436, 437.

[8] Regional geprägte Literatur, wie sie etwa von Corrado Grassi (*Corso di Storia della lingua italiana*, Torino 1965; Parte II: Lingua e dialetto nella letteratura italiana) untersucht worden ist, kann hier außer Betracht bleiben. Dort finden sich dialektale Elemente im Dialog, in erlebter Rede oder als in besonderer Weise verwendetes Stilmittel etwa in den Sprachexperimenten Gaddas.

[9] Tullio De Mauro, *Storia linguistica dell'Italia unita*, Bari ²1970.

[10] Man vergleiche die ersten beiden von De Mauro gegebenen Belege, davon der erste mit etwas erweitertem Kontext: *Mio cugino ha una faccia recisa. Comprò un pianterreno / nel paese e ci fece riuscire un garage di cemento / con dinnanzi fiammante la pila per dar la benzina / ... / Poi ci mise un meccanico dentro a ricevere i soldi / e lui girò tutte le Langhe fumando* (*Poesie*, p. 12). *è uscito anche lui di prigione stanotte* (*Poesie*, p. 41).

Dialogs und der erlebten Rede kann aufgrund unserer Belege nicht angenommen werden.

Zu b): Die Rolle der verschiedenen Sprachniveaus bei der Wahl eines der zur Verfügung stehenden Subjektspronomina wird von I. Boström untersucht, der gleichzeitig Konsequenzen für die Didaktik des Italienischunterrichtes zieht[11]. Boström akzeptiert das Florentinische als Ausgangspunkt der zu unterrichtenden Norm des Italienischen. Für die diastratische Gliederung nimmt er vier Schichten an: stile volgare, stile familiare, stile sostenuto, stile solenne. Die beiden unteren Stilebenen kennen nach Boström nur *lui, lei, loro*, die oberste nur *egli, ella/essa, essi, -e*. Boström klammert für die Norm des zu unterrichtenden Italienisch die beiden extremen Stilebenen aus und entscheidet sich für *lui, lei, loro* (als Norm des Elementarunterrichts), da diese Formen den beiden mittleren Stilebenen gemeinsam seien. Er versucht, auf diese Weise einem «uso medio della lingua di Firenze» näherzukommen, der etwa J. Dubois' «français neutralisé»[12] entsprechen soll. Boströms Aufsatz stellt einen bedenkenswerten Vorschlag im Hinblick auf den Elementarunterricht dar[13]. Er bestätigt allerdings für die Ebene der Schriftsprache eine Konkurrenz von *egli* und *lui*, die nicht an die jeweilige stilistische Entfernung von der Umgangssprache gebunden ist. Die Darstellung der Abgrenzung von *egli* und *lui* (*ella, essa/lei*; *essi, -e/loro*) innerhalb des stile sostenuto fiel dabei nicht mehr in die Thematik von Boströms Aufsatz.

Zu c): Betrachtet man die oben statistisch zusammengefaßten Vorkommen im einzelnen, so zeigt sich, wie eben angedeutet, daß die Wahl von *egli* oder *lui* innerhalb desselben Textes nicht einer jeweils wechselnden Stilebene entspricht. Als Beispiel möge etwa folgende Stelle bei Soldati dienen[14]: *Per un caso straordinario, l'amico fedele di Massimo d'Azeglio, colui che negli ultimi anni gli fu sovente così vicino, e tra le cui braccia egli morì, era anche lui romano; anche lui si chiamava Carlo* ... In der Wahl von *lui* (*lei, loro*) (unter Beibehaltung der Stilebene) sieht man allgemein eine besondere Hervorhebung des Pronomens. Nun gibt es allerdings Kontexte, die bereits eine solche Hervorhebung des Pronomens implizieren; derartige Kontexte verlangen im heutigen Italienisch zwingend *lui, lei, loro* als die Pronomina mit dem – gegenüber *egli* usw. – «valore più intensivo, più dimostrativo»[15]. Dementsprechend

[11] Cf. N 4.

[12] J. Dubois, *Grammaire structurale du français*, vol. 1, Paris 1965, p. 5.

[13] Im Hinblick auf den Unterricht ist allerdings zu fragen, ob wirklich die prinzipielle Wahl des *stile familiare* als Unterrichtsnorm gerade für das Italienische generell einen Fortschritt darstellt, da ja auf dieser Ebene im allgemeinen eine größere regionale Differenzierung besteht als auf derjenigen des «bon usage»; ein «italiano neutralizzato» ist auf dieser Ebene wohl schwerer zu erreichen als ein «français neutralisé». Es ergibt sich eben prinzipiell nur ein «fiorentino neutralizzato». Andererseits kann jedoch Boströms Prinzip in Einzelfällen sehr wohl zu praktikablen Resultaten führen.

[14] Soldati, *op. cit.*, p. 227.

[15] S. Battaglia – V. Pernicone, *La grammatica italiana*, Torino 1960, p. 241.

wären etwa folgende Sätze bzw. Satzteile nach heutigem Sprachgebrauch als ungrammatisch zu bezeichnen[16]:

**l'ha detto egli*
**non pareva più egli*
**egli dice di no, ed ella (essa) di sì*
**chi è venuto? Egli.*
**sei disgraziato come egli*
**beato egli (beato io)*
**il suo nuovo egli*
**né io né egli.*

Bei einer diachronischen Betrachtung läßt sich sagen, daß *lui* allmählich immer mehr dieser Kontexte gegenüber *egli* erobert hat. Man vergleiche die folgenden, aus S. Battaglia, *Grande dizionario della lingua italiana*, entnommenen Beispiele (s.v. *egli*): P. Bembo: *Certo quello amico poco savio è a mostrarsi difficile a suo patrone. Faccia egli.* A. Manzoni, *Prom. Sp.* 1827: *che l'aspettato era egli* (1840: *era lui*). Ib.: *come ha fatto egli* (1840: *lui*). Ib.: *A guisa di chi è colto da una interrogazione inaspettata e imbarazzante d'un superiore, l'innominato pensò tosto a rispondere a questa che s'era fatta egli stesso, o piuttosto quel nuovo egli che cresciuto terribilmente in un tratto, sorgeva come a giudicare l'antico* (1840: *... lui stesso ... quel nuovo lui*). Es handelt sich hier jeweils um ein Vordringen des betonten «Objekts»-Pronomens in Kontexte, die ursprünglich dem Subjektspronomen vorbehalten waren[17]. Zum Teil hat dieser Vorgang auch die 1. und 2. Person erfaßt: *X ha fatto come me, come te.* In anderen Kontexten ist die Ausdehnung auf die 1. und 2. Person dialektal (Norditalien und Toskana) geblieben. Daß der Ersatz von *egli* durch *lui* auch in der Aufeinanderfolge der Ausgaben von Manzonis *Promessi Sposi* zu beobachten ist[18], zeigt übrigens, daß *lui* in diesen Verwendungen bereits damals dem toscano familiare angehörte, das Manzoni als sprachliches Muster für die Auflage von 1840 diente. Ein eventueller Einfluß des norditalienischen Sprachgebrauchs in diesem Punkt müßte also bereits *vor* Manzoni erfolgt sein.

Zu d) Selbstverständlich muß die eben geschilderte Entwicklung jeweils über eine Phase gegangen sein, in der *lui/egli* als freie Varianten nebeneinander auftreten

[16] Die Beispiele z.T. in Anlehnung an M. Regula – J. Jernej, *Grammatica italiana descrittiva*, Bern 1965, p. 126. Eine vollständige Systematik der kontextgebundenen Verwendung von *lui* ist von uns hier nicht beabsichtigt.

[17] Dies gilt allerdings wohl nicht für den Fall von *beato lui*, wo vermutlich seit dem Lateinischen keine Änderung erfolgte. Aus diesem Grund ließe sich gegebenenfalls das Beispiel *beato lui* aus obiger Liste streichen.

[18] Cf. auch B. Migliorini, *Storia della lingua italiana*, [4]1963, p. 612. Selbstverständlich sind die Korrekturen in der späteren Ausgabe kein Indiz für eine Veränderung des schriftsprachlichen Gebrauchs in der Zeit von 1827 bis 1840.

konnten. Eine derartige Phase scheint mir in der heutigen italienischen Schriftsprache vorzuliegen für die Stellungen nach *anche* und vor *stesso*:

anch'egli / anche lui: Una studentessa novarese, P.B., di ventidue anni, ha perduto la vita in mare, nei pressi di Marina di Pietrasanta, mentre stava nuotando col fidanzato R.R., anch'egli di Novara (*Corriere*). – Molti casi vengono risolti con il cacciavite, a volte solo impugnato, ed a volte usato criminalmente contro l'«avversario» della vettura davanti, anche lui sottoposto allo stesso «stress» fisico e mentale, anche lui sull'orlo di una continua crisi nervosa (*Corriere*).
egli stesso / lui stesso: W.M. proporrà la fusione di tutte le borse americane. Lo ha annunciato egli stesso in un'intervista al Wall Street Journal (*La Stampa*). – Già suo padre era stato impiegato nell'amministrazione Salina ... e lui stesso ... si era avvezzo a desiderare una vita mediocre (Lampedusa, p. 27).

Zu e): In den unter a)–d) betrachteten Fällen spielte ein eventueller Bedeutungsunterschied der beiden Pronomina keine Rolle. Er darf auch keine Rolle spielen, wenn vorausgesetzt wird (cf., p. 255), daß *egli* immer durch *lui* ersetzt werden kann. Bei einer genaueren Betrachtung der Vorkommen von *egli* zeigt sich jedoch im Gegenteil, daß dort im allgemeinen *lui* nicht eingesetzt werden kann, ohne die Bedeutung wenigstens in einer Nuance zu ändern. Zum Beweis mögen die folgenden Belegstellen dienen (die übrigen in der Statistik aufscheinenden von mir selbst gesammelten Belege für *egli*, insgesamt 89, sind von ähnlicher Art):

Lampedusa, p. 87: Feci appena a tempo a ricoprire con un lenzuolo il corpo inconsueto di Lighea che egli era già sulla porta.
Pratolini, p. 200: D'improvviso, la pioggia; scendemmo per ripararci dentro il bar di via Vittorio, un locale che pur essendo nelle nostre strade e a due passi dalla Gali, di solito non frequentavamo. Più latteria che caffè, davanti a una fermata dell'Ataf, con pochi tavoli e sopra il banco un televisore. Egli accostò la bicicletta allo sporto, indicandomi il solo tavolo libero.
Bassani, p. 171: Alberto mi lanciò un'occhiata implorante. «Basta, ti prego!» diceva quello sguardo. Che egli, di soppiatto dell'amico del cuore facesse una volta tanto appello a quanto di piú segreto c'era tra noi due, mi colpì come un evento straordinario.
Soldati, p. 227: Per un caso straordinario, l'amico fedele di Massimo d'Azeglio, colui che negli ultimi anni gli fu sovente cosí vicino, e tra le cui braccia egli morì, era anche lui romano ...
La Stampa: Questa romanza vuole esprimere la poesia del colonialismo: l'ebbrezza dell'esploratore che s'inoltra in terre di divina bellezza, e sogna l'avvenire nuovo che, quasi un Faust dell'imperialismo, egli vuole introdurvi. – ... Enriquez gli fa cantare la sua romanza in presenza d'un plotone di bramani indiani ... Essi aspettano pazientemente che egli abbia finito di cantare la sua romanza, poi gli volano addosso e lo prendono prigioniero.
Corriere: Il «putsch» è guidato dal maggiore Hachem Al Atta, excomponente del comando della rivoluzione. Egli è appoggiato dal generale Abdel Rahman Sharaf, comandante della guardia presidenziale. – Il folle, in preda a uno stato di choc, pronunciava parole mozze, incomprensibili. Consegnato ai carabinieri, disse che al momento dei crimini si muoveva in lui una forza che egli non sapeva dominare.

Messaggero: Di Hofmannsthal non tento un ritratto. Vorrei piuttosto svelarne uno dei segreti. A dirlo in breve: egli incanta con tale ferma, durevole fascinazione perché ha osato meditare e immaginare cose che pochi nel nostro secolo osano più pensare.

Die Länge der Zitate war hier notwendig, um die besonderen Kontextbedingungen für diese Verwendung von *egli* zu zeigen.

Man versuche nun einmal, *egli* in den oben angegebenen Sätzen durch *lui* zu ersetzen: das Subjekt würde in einer Weise betont werden, die im jeweils vorliegenden Text nicht beabsichtigt ist. Damit verbunden würde sich die Erwartung eines Gegensatzes etwa zu einem *io, lei, loro, gli altri* einstellen, die im Verlauf des Kontextes nicht erfüllt wird. Der Verzicht auf ein Pronomen wäre dagegen nicht ungrammatisch; auch würde sich keine Nuancierung der Bedeutung ergeben. Es fällt jedoch auf, daß in den meisten Fällen das sofortige Verständnis des Satzes erschwert würde. Das hängt damit zusammen, daß der Handlungsträger jeweils längere Zeit vorher genannt wurde. *Egli* hat hier die Funktion einer – gelegentlich redundanten – Verdeutlichung des Subjekts, eine Funktion, für die alternativ auch Eigennamen oder Appellativa zur Verfügung stehen. Der Abstand, in dem eine derartige Verdeutlichung nötig ist, wird sich allerdings kaum messen lassen, da er wohl stark von anderen Charakteristika des Textes abhängig ist.

Einige der oben zitierten Sätze würden beim Fehlen von *egli*, wenn wir einmal vom Makrokontext absehen, doppeldeutig. So könnte in dem Zitat aus Lampedusa *il corpo inconsueto di Lighea* einen Relativsatz nach sich haben. Im ersten Zitat aus dem *Corriere* ließe sich verstehen, daß der Putsch, nicht der Putschist unterstützt wird. Im zweiten Zitat aus dem *Corriere* könnte *che* als Subjekt des Relativsatzes mißverstanden werden. Auch Gründe des Satzrhythmus könnten für die Setzung von *egli* verantwortlich sein, so etwa im ersten Zitat aus La Stampa.

Nun hat allerdings *lui* – historisch gesehen – sich immer mehr Kontexte erobert. In der Umgangssprache ist der Konkurrent *egli* völlig ausgeschaltet. Auf der Ebene der Schriftsprache ist *egli* zwar zahlenmäßig überlegen. Andererseits gibt es ziemlich viele Typen von Kontexten, in denen *lui* verwendet werden muß; dem steht eine recht begrenzte Anzahl von Möglichkeiten gegenüber, bei denen *egli* verwendet werden kann (teils in Konkurrenz mit *lui*, teils in Konkurrenz mit anderen Alternativen). So könnte allmählich *lui* als Normalform des Subjektspronomens angesehen werden. Dies ist keine in der heutigen Schriftsprache beobachtbare Norm, jedoch eine Tendenz, die sich hier nur schwach andeutet, beim entsprechenden femininen *lei* jedoch deutlich ausgeprägt ist (s. u.). Da hierdurch der Gegensatz *egli/lui* neutralisiert würde, d. h. *lui* seine Funktion einer besonders starken Hervorhebung verlieren würde, ergeben sich Interpretationsschwierigkeiten für manche Vorkommen von *lui*. Aus einem Satz wie ... *lo obbligavano a ripetere «abbasso il duce» e lui obbediva tremando di paura* (*La Stampa*) läßt sich allenfalls noch eine gewisse Hervorhebung (Gegensatz zu denjenigen, die den Befehl gaben) herausinterpretieren. Geringer

scheint diese Möglichkeit im folgenden Beispiel: *Abbiamo voluto che lui ci raccontasse l'episodio accaduto proprio all'inizio del quarto tempo allorché egli, prima di colpire, ha atteso che l'avversario si mettesse a posto il paradenti* (*Messaggero*). Hier wäre vielleicht daran zu denken, daß das Ereignis als bekannt vorausgesetzt wird (im betreffenden Artikel ist allerdings vorher nicht davon die Rede) und nun aus der Sicht des Beteiligten noch einmal geschildert werden soll. Keinerlei Hervorhebung sehe ich jedoch – trotz der Stellung des Pronomens nach dem Verb – im folgenden Text: *Dalle parole di Bianchi traspare chiaramente l'amarezza per la situazione nella quale si è venuto a trovare. «Sì, è vero – ammette lui – sono amareggiato, ma non perchè debbo andare via da Napoli»* (*Corriere*)[19].

Fassen wir zusammen, was sich zur Setzung von *egli/lui* in der heutigen Schriftsprache sagen läßt:

1. Regionale Einflüsse sind nur in stilistischen Elementen faßbar; im bon usage der Schriftsprache spielen sie hier keine Rolle.
2. Während die Umgangssprache offenbar nur *lui* kennt[20], verwendet die Schriftsprache *lui* und *egli* nebeneinander.
3. Bei diesem Nebeneinander handelt es sich nicht um beliebige Austauschbarkeit: a) in gewissen Kontexten erfordert der heutige bon usage *lui*; b) als freie Varianten erscheinen *egli* und *lui* heute in Verbindung mit *anche* und *stesso*; c) in anderen Fällen wird *egli* verwendet, ohne daß es beliebig durch *lui* ersetzbar wäre; dort besteht allenfalls die Alternative der Nichtsetzung des Subjektspronomens oder des Gebrauchs eines Eigennamens oder Appellativums. Dabei wird das Subjekt, das im Verlauf eines Abschnittes unklar geworden sein könnte, durch *egli* verdeutlicht[21]. d) Ansatzweise läßt sich die Tendenz zur Verallgemeinerung von *lui* auch in den Fällen nach 3c feststellen. Der funktionelle Gegensatz Verdeutlichung/Hervorhebung könnte dann nicht mehr mit dem Mittel der Opposition *egli/lui* bezeichnet werden.

Lassen sich nun unsere Feststellungen bezüglich *egli/lui* analog auf die femininen Pronomina und auf den Plural übertragen? Die Analogie wird zunächst dadurch gestört, daß im Singular des Femininums *essa* neben *ella* auftritt, während das

[19] Gerade weil hier Interpretationen und Vermutungen über das Maß der vom Autor jeweils beabsichtigten Hervorhebung ungewiß sind, verbietet es sich allerdings, diese Verwendung von *lui* statistisch zu erfassen. Es läßt sich jedoch sagen, daß diese Verwendung von *lui* in unserem Material nur ausnahmsweise vorkommt.

[20] Diese Behauptung setzt allerdings voraus, daß wir in Süditalien eine reinliche Scheidung zur Dialektebene durchführen können, auf der dort *esso* und *ello* bzw. andere phonetische Realisationen verwendet werden.

[21] Hier handelt es sich um eine *parole*-Situation, die auf der Ebene des *stile familiare*, der gesprochenen Umgangssprache, kaum denkbar ist. Wollte man – was allerdings nicht ganz unproblematisch ist – die angegebene Funktionsdifferenzierung für alle sozio-stilistischen Ebenen des Italienischen gelten lassen, so müßte man sagen, daß *egli* nicht per se dem *stile familiare* unangemessen ist, daß jedoch dort keine *parole*-Situation vorkommt, die es erfordern würde.

entsprechende maskuline *esso* der Bezeichnung von Nicht-Personen vorbehalten ist. Die Belege zeigen im einzelnen, daß sowohl *essa* wie *ella* in ihrer Funktion dem maskulinen *egli* entsprechen; z. B.: *Quando io confidavo a Millo di sapere benissimo che mio padre era morto, quando cioè stavo di già al suo gioco, un po' proteggendola, un po' affascinato dalla persuasione in cui ella diceva di aspettare, di giorno in giorno, di mese in mese, il ritorno di Moreno, lei aveva venticinque anni* (Pratolini, p. 320). – *La moglie, malgrado la sua età ed il suo poco giovanile aspetto, era gelosissima; ed ogni tanto ci giungeva notizia di tremende scenate alle quali essa lo sottoponeva* (Lampedusa, p. 162).

Über die Häufigkeit von *ella* und *essa* und ihre Verteilung in den Texten liegen recht widersprüchliche Angaben vor. Gelegentlich wird behauptet, *ella* sei in letzter Zeit zugunsten von *essa* mehr und mehr außer Gebrauch gekommen[22]. Dies wird von unserer Statistik keineswegs bestätigt. Der Grund für die abweichende Tatsachenbehauptung kann in einer Verschiedenheit der betrachteten Sprachebene oder in einer einseitigen Auswahl der zugrundegelegten Texte liegen.

In anderer Hinsicht erstaunlich ist die Feststellung einer regionalen Differenzierung durch Regula-Jernej: *ella* sei im «buon uso toscano» die einzige Form, während es anderswo *essa* weichen müsse[23]. Was hier erstaunt, ist die Tatsache, daß eine derartige regionale Differenzierung auf der Ebene der Schriftsprache keine Parallelen zur Verteilung in den Dialekten hätte. Immerhin paßt etwa der auffällige Gegensatz von Pratolini und Lampedusa in unserer Statistik gut zu der Feststellung von Regula-Jernej.

Unsere Statistik zeigt eine leichte Verschiebung zugunsten des «Objekts»-Pronomens im Femininum Singular. Eine solche Verschiebung würde eine bei *lei* im Vergleich zu *lui* größere Verallgemeinerung als Subjekt bedeuten. Dies soll hier an einem Abschnitt aus Pratolini (p. 138ss.) gezeigt werden. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einer weiblichen und einer männlichen Person sowie dem Erzähler: ⟨*Egli*⟩ *Ebbe un attimo di ritegno ... «Ooooh» lei esclamò ... «...» ⟨ella⟩ gli chiese. «...» dissi io ... «...» lei insisté ... «...» ella tentò di insorgere in mio aiuto. «...» egli disse ... «...» lei protestò. ... ⟨Io⟩ dissi: «...» «...» ⟨ella⟩ protestò testarda ... «...» egli disse ... «...» lei sembrò irrigidirsi. «...» Millo disse ... «...» io borbottai. «...» egli disse ... «...» io dissi. «...» lei ripeté ... ⟨Ella⟩ Si portò una mano alla gola come si sentisse soffocare. «...» egli la interruppe.* Hier läßt sich – selbst aufgrund des weiteren Kontextes – nicht sagen, daß etwa die weibliche Person jeweils besonders hervorgehoben werden sollte. Man muß hier wohl von synonymem Gebrauch des einmal gesetzten *ella* und des fünfmal verwendeten *lei* sprechen.

Für die im Femininum abweichenden Verhältnisse (Nebeneinander *ella/essa*, stärkere Verallgemeinerung von *lei*) vermag ich hier leider auch keine einigermaßen

[22] FOCHI, *op. cit.*, p. 192, BATTAGLIA-PERNICONE, *op. cit.*, p. 240.
[23] REGULA-JERNEJ, *op. cit.*, p. 125.

befriedigende Erklärung zu geben[24]. Im übrigen gelten die oben (p. 260) für *egli/lui* getroffenen Feststellung analog auch für *essa (ella)/lei*.

Für den Plural enthält unser Material weniger Belege. Es ergeben sich jedoch andeutungsweise für *essi, -e/loro* dieselben Verhältnisse wie für *egli/lui*[25].

Im Laufe unserer Untersuchung hat sich – neben anderen Einzelheiten – ein wesentlicher Gegensatz zur eingangs (p. 254) formulierten communis opinio ergeben: es hat sich gezeigt, daß die Formen der Reihe *egli, ella/essa, essi, -e* nach überwiegendem Gebrauch in der heutigen Schriftsprache eine von *lui, lei, loro* verschiedene Funktion haben (abgesehen von den Fällen wie *anch'egli, essi stessi*). Wenn sie dennoch teilweise (relativ häufiger *ella/essa,* weniger häufig *egli, essi, -e*) durch *lui, lei, loro* ersetzt werden, so schwindet im gleichen Maße die Möglichkeit, diesen Unterschied allein durch die Opposition *egli/lui* usw. zu bezeichnen. Es ist eben ganz allgemein nicht möglich, einen Funktionsunterschied zweier Elemente und gleichzeitig die beliebige Ersetzbarkeit des einen Elements durch das andere zu behaupten[26].

Erlangen *Gerhard Ernst*

[24] Eine solche Antwort müßte natürlich über Zirkelschlüsse von der Art «*ella* cade in disuso (perchè si sente come forma letteraria e un po' solenne), a vantaggio della forma più comune *essa*» (BATTAGLIA-PERNICONE, *op. cit.*, p. 240) hinausgehen.

[25] Cf. p. 260, Ziff. 1–3. Zu *essi / loro* als freie Varianten nach *anche*: *Ero disorientato. Dunque sapevano anche loro* (BASSANI, p. 51). *Gli alpinisti svizzeri sono stati trasferiti a Chamonix. Anche essi sono in buonne condizioni* (*Corriere*). Zu Ziff. 3c: *Sta il fatto che il medesimo isolamento, la medesima separazione di cui i Finzi-Contini avevano circondato i loro defunti, circondava anche l'altra casa che essi possedevano, quella in fondo a corso Ercole I* (BASSANI, p. 21).

[26] Ein Artikel von MARCELLO DURANTE über das Thema dieses Aufsatzes (*I pronomi personali nell'italiano contemporaneo*, in: *Lingua parlata e lingua scritta, Bollettino del centro di studi filologici e linguistici siciliani 11* (1970), 180–202) kam mir erst bei den Umbruchkorrekturen zu Gesicht. Bei etwas verschiedener Akzentsetzung kommen beide Aufsätze zu ähnlichen Ergebnissen und bestätigen einander gegenseitig. Die Funktion von *egli* in der Schriftsprache wird besonders deutlich durch die von DURANTE gebrauchte Bezeichnung «pronome anaforico». Besonders anregend scheinen mir die abschliessenden Überlegungen zur stilistischen Einordnung des wechselnden Anteiles von *egli* und *lui* bei verschiedenen Autoren bzw. in verschiedenen Werken jeweils eines Autors. Die Frage der abweichenden Verhältnisse beim femininen Pronomen, d.h. der stärkeren Verallgemeinerung von *lei* ist allerdings auch bei DURANTE nicht voll befriedigend gelöst: offen bleibt zunächst die Frage, warum *ella* einen stärkeren «sapore di letterarietà» besitzt (DURANTE, p. 198). Wenn ausserdem die Doppelfunktion von *essa* (Bezeichnung von Personen / von Sachen) zur Erklärung herangezogen wird, so erscheint das plausibel. Allerdings verlagert sich dann das Problem auf den Unterschied im Gebrauch von *esso* und *essa*.